

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 21

Artikel: Sechs Wochen unter den französischen Internirten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Basel.

XVII. Jahrgang. 1871.

Nr. 21.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die "Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel" abgesetzt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Sechs Wochen unter den französischen Internirten. (Fortsetzung.) — Studien über Belfort und seine Belagerung im Kriege 1870-71. — Kreisschreiben des eldg. Militärdepartements. — Eidgenossenschaft: Truppenaufstellung 1870 und 1871. Bern: Waffenkommandant. Luzern: Aufführungsergebnisse. St. Gallen: Winkeltriebstiftung. Aargau: Kadettenkorps. Waadt: Verluste von Artilleriematerial beim Beughausbrand in Morges. — Verschiedenes: Offizielle militärische Nachrichten. Kriegswiese der Preußen im Feldzug 1870.

Sechs Wochen unter den französischen Internirten.

(Fortsetzung.)

Raum von Neuchatel zurück, stellte sich auch schon eine Abtheilung der erwarteten Gäste ein; Mobiles waren es, 46 an der Zahl, alle dem nahen Elsaß angehörend, die auf eigene Faust, auf eigene Rechnung den zunächst ihrem Heimatlande gelegenen Internirungsort gewählt hatten; der größere Theil davon aber auch nur auf so lange, als ein Passiren der Grenze nicht allzuleicht mit einem Besuch auf der Festung Rastatt endigen konnte; den 4. Februar war es, als diese ersten Trümmer der Ostarmee sich einstellten; weit besser sahen sie aus, als die jene Residenz passirenden Gefangenen, sozusagen alle waren noch gut gekleidet, ziemlich sauber ausschend; aber durch diese wenigen schon erhielt ich einen kleinen Begriff von dem Gesche, der unter den Resten der Bourbaki'schen Armee herrschte, der sich Ausdruck bahnte in einem tiefen Mißtrauen von Soldat gegen Unteroffizier und von diesen leider gegen alles im Grade über ihnen stehend.

Täglich nun trafen größere und kleinere Abtheilungen Internirter ein. Am 7. Februar zeigte uns der Telegraph die bevorstehende Ankunft von circa 1000 Mann des 42ten Marschregiments an; wie ein Lauffeu verbreitete sich die Runde durch die Stadt; um 4 Uhr Abends schon erwartete man sie; doch vergebens harrte die Menschenmenge, vergebens wartete so mancher Vater, Mutter, aus dem nahen Elsaß, die Angehörige zu finden hofften, von denen sie vielleicht lange nichts mehr gehört, die sie vielleicht tott glaubten, aber dennoch die Hoffnung nicht aufgabend, ihre Kinder zu finden, oder wenigstens Nachricht von ihnen zu erlangen, Gewisheit über ihr Schicksal; es war keine freudige Menge, sie war im traurigen Anlaß zusammengelommen; galt es doch, Niederreste einer

großen Armee aufzunehmen, die Schutz suchend, unsern Boden betreten; stillschweigend Ruhe, Erholung und Herstellung zerrütteter Gesundheit ersehnten.

Endlich Nachts 10 Uhr kamen sie an, 930 Mann, müde Gestalten, frierend, hungrig, doch auch weit weniger heruntergekommen als das Aussehen jener Gefangenen erwarten ließ; aber alle fast ohne Ausnahme sehr oder weniger krank; mit möglichster Schnelligkeit wurden diese Menschen in ihre Zimmer vertheilt und mit warmer Suppe und Brod versiehen.

Eine Stunde später und alle diese Fremdlinge lagen in tiefem Schlaf; eigenthümlich bleibt mir der Eindruck, den ich erhielt, als ich gegen 1 Uhr noch eine Runde durch Zimmer und Gänge machte; fremde Gesichter, fremde Gestalten in fremden Uniformen lagen sie da, nach mancher Woche Campagne in Schnee und Eis, das erstmal wieder unter Decke und Dach, wo kaum einige Tage vorher Truppen aus der Ostschweiz untergebracht waren, in die Thäler des Jura zur Grenzwache beordert; zum Schutz gerade gegen diese Armee waren sie hinausgezelt, deren Trümmer nun seit einigen Stunden hier weilten.

Jeder Tag brachte nun neuen Zugang, bis wir mit dem 27. Februar auf 1434 Unteroffiziere und Soldaten mit 2 französischen Aerzten angelangt waren; zugleich mit der größten Anzahl Internirter auch die meisten Kranken, 155, aufweisend; davon 60 schwer Kranke, 6 Blatternfälle, und 89 leichtere Fälle, worunter viele mit erfrorenen Füßen; 20 der Internirten erlagen während der Dauer der Internirung ihren Krankheiten.

Außer dem 42ten Marschregiment, das seinem ganzen Bestande nach, wie es die Grenze passirt hatte, hier internirt war, befand sich noch in ziemlicher Stärke das 49. Marschregiment, sodann ein Theil der Mobiles du Haut-Rhin; endlich Repräsentanten anderer Infanterie-Regimenter, der Ar-

tillerie, Kürassiere, Dragoner, Chasseurs à cheval, Train, Chasseurs à pied, Zuaven, Turcos, Mobiles und Frankireurs; ein spezielles Kontingent bildeten der Gefangenschaft aus Deutschland Entflohenen; ferner eine Anzahl Elsäher sc. sc., als dienstuntauglich (Lähme, Blinde, Uebelhörige) von Lyon zurückgeschickt, die aber die Grenze nicht passiren konnten, weil jenseits, selbst für diese Krüppel die Einladung zum Besuch einer deutschen Festung bereit lag; wir hatten somit eine ziemlich vollständige Musterkarte von all dem, was mit den Resten der Bourbaki'schen Armee in die Schweiz kam, ja mehr noch; als vorübergehende Gäste hatten wir 2 deutsche Detachemente Internirter, die zur Auswechselung aus Appenzell hier durch kamen.

Zur Aufnahme der uns bestimmten Internirten war die geräumige Kaserne eingerichtet; 1500 Lagerstellen bereit gehalten; die breiten Gänge mit eisernen Bettstellen belegt, je mit Strohsack, Matratze und zwei wollenen Decken versehen; die Zimmer enthielten auf der einen Seite eiserne Bettstellen nebst Zubehörde, auf der andern Seite waren Matratzen mit Decken auf den Boden ausgebreitet, diese den Tag über zusammengelegt, um mehr freien Raum zu gewinnen.

Die Etagen des Hauptgebäudes, sowie zwei des Flügels enthielten die oben beschriebenen Räumlichkeiten, eingerichtet zur Aufnahme der gesunden Mannschaft; eine Etage des Flügels war vollständig für Krankenzimmer, für leichtere Fälle, reservirt; eine geräumige Gaule stand den Internirten zur Benützung frei; ein großer Hof bot genügend Raum zur Erholung.

Durch reichliche Beisteuer an Weißzeug, Schuhwerk und Geld, theils von Privaten, theils vom Internationalen Hülfskomite für Kriegsgefangene verabfolgt, war uns frische Leibwäsche und Schuhwerk ausreichend in die Hand gegeben; die hier wohnenden Franzosen und einige Privaten versorgten uns genügend mit Wein, um jeden Tag 1 Scheppen per Mann austheilen zu können; es mag dies manchen etwas luxuriös erscheinen, unbefreitbar aber hat diese Weinration bedeutend zur schnellen Erholung der Internirten im allgemeinen beigetragen, und unbedingt auf den Gesundheitszustand sehr vortheilhaft eingewirkt, besonders bei Leuten, die an Wein gewöhnt sind, wie dies speziell bei den Franzosen der Fall.

Die Verpflegung war derjenigen unserer Truppen entsprechend, $\frac{5}{8}$ Pfund Fleisch und $1\frac{1}{2}$ Pfund Brod per Tag; Morgens 10 Uhr Suppe mit Fleisch, der abwechslungsweise Teigwaren, Erbsen, Kartoffeln und möglichst viel grüne Gemüse beigefügt wurden, Abends 5 Uhr Suppe mit Kartoffeln sc. sc.

Die Beaufsichtigung und Leitung der Internirten stand unter dem Befehl des Hrn. Inspektors, dem ein Adjutant beigegeben war; ein Subaltern-Offizier der Infanterie war mit den Obliegenheiten des inneren Dienstes betraut, ein eidgenössischer Kommissariats-Offizier leitete die Verpflegung sc. sc. der Internirten; die Wachmannschaft bestand täglich aus ca. 45 Mann unter Kommando eines Offiziers, und wurde alle

2 Tage abgelöst, blieb aber in dienstlicher Beziehung vollständig von den Internirten isolirt; der innere Dienst wurde folgendermaßen organisiert; jedes Zimmer erhielt seinen Zimmerschreiber, ebenso die in den Gängen untergebrachte Mannschaft, sektionärweise ihre Sektionschefs, welche aus den ältern Unteroffizieren der Internirten gewählt wurden; immer mit möglichster Berücksichtigung, daß alle, der gleichen Compagnie, dem gleichen Bataillon und Regiment angehörend, zusammen blieben, also von ihren eigenen Unteroffizieren geleitet wurden; je ein Adjutant hatte die Aufsicht über sämtliche auf einer Etage untergebrachte Mannschaft, der älteste derselben die Oberaufsicht über sämtliche Etagenchefs; ein Feldweibel überwachte die Vertheilung des Brodes, ein anderer des Weines, ein dritter diejenige der Mahlzeiten; ein vierter wurde als Magazinier über die erhaltenen Effekten gesetzt, unter dessen Aufsicht die Vertheilung derselben zu geschehen hatte, immerhin nach Anweisung des mit dem inneren Dienste betrauten Offiziers; endlich wurde der Wagenmeister des 42ten Regiments in seinen Funktionen als Postmeister eingesetzt; zur Aufrechterhaltung der Ordnung war eine aus Internirten zusammengesetzte Wache bestellt, unbewaffnet natürlich, bestehend aus einem Clairon oder Trommler, 1 Wachtmeister, 1 Korporal, mit 9 Soldaten. — Alle Signale für die Internirten wurden von dem wachthuenden Clairon oder Tambour gegeben, somit als französische Signale verständlich für alle. — Zur Pflege der in der Kaserne untergebrachten Mannschaft hatten wir zwei französische Militärärzte, dem 42ten Marschregiment angehörend, in jeder Hinsicht liebenswürdige, ihrem Amte mit Fleiß und Treue obliegende Offiziere; das eigens errichtete Militärspital stand unter der Leitung eines hiesigen Arztes, sämtliche Kranke der Internirten unter der Aufsicht eines Oberarztes.

(Fortsetzung folgt.)

Studien über Belfort und seine Belagerung im Kriege 1870-71.

A. Lage, strategischer und taktischer Werth des Platzes.

In dem stark bewaldeten Hügelland zwischen den oberen Vogesen und dem Jura liegt, 12 Stunden vom Rhein entfernt, an dem wasserarmen, von flachen Ufern begleiteten Gebirgsbach la Savoureuse das kleine verschante Lager von Belfort. Der Platz sperrt das Doubsthal gegen den Rhein hin ab, und kann seine Wirkungs-Sphäre — je nach den mobilen Kräften, die sich auf ihn stützen — bis auf die 2 bis 3 Tagezmärkte entfernten Quellengegenden der Mosel, Maas, Marne, Aube, Seine und gegen Neubreisach, oder bis zu den 4 bis 5 Märchen entfernten festen Plätzen von Schlettstadt und Straßburg ausdehnen. Obwohl seiner Lage nach für eine direkte Vertheidigung des Rheines zu weit entfernt, wird sein Werth (als Straßenknotenpunkt der von Basel, Straßburg und Bern nach Langres, Troyes und Lyon führenden Chausseen) durch die Vereintung